



Wanderungen durch den Rathenower Stadtforst

Wanderungen



durch den Rathenower Stadtforst



Herausgeber:
Stadt Rathenow
Berliner Straße 15
14712 Rathenow



Tel. 03385 596 0
www.rathenow.de

Fotos und Text:
Thomas Querfurth

Layout, Drucksatz, Kartengrafik:
W&M Grafikatelier, Rathenow, 01/2014
Druck:
Druckerei Arnold, Großbeeren

Der Eschhorstwanderweg (ca. 8 km)

Unsere Wanderung beginnt am Wanderparkplatz Ferchesarer Weg, welcher von über 200jährigen Eichen umrahmt ist. Rechts vor dem Parkplatz gehen wir, der grünen Markierung folgend, durch den Alteichenbestand. Nach ca. 150 m endet der Fußweg auf einem breiteren Waldweg. Hier halten wir uns rechts. Der Weg führt zwischen Kiefernwäldern zur linken Seite und Laubmischwäldern zur rechten Seite entlang und kreuzt nach ca. 500 m den Bahndamm der ehemaligen Kleinbahn „Stille Pauline“. Auf deren einstigem Bahndamm verläuft heute in Teilen der Havelland-Radweg, welcher von Berlin-Spandau bis nach Sachsen-Anhalt mit Anschluss an weitere Fernradwege führt.

Nach weiteren 600 m lädt eine Wanderhütte zum Verweilen ein. Die dort befindliche Kreuzung überqueren wir diagonal in östlicher Richtung, der grünen Wanderwegmarkierung folgend.

An der nächsten Wanderhütte nach ca. 500 m besteht die Möglichkeit, rechts einen Abstecher zum „Rauhen Berg“ (ca. 400 m) zu unternehmen. Mit 42,7 m ü NN ist er die zweithöchste Erhebung im Rathenower Stadtforst. Unser Weg führt jedoch an der Hütte vorbei, halb rechts zum „Eschhorstgestell“ (ca. 200 m). Dieser historische Name rührt von den hier wachsenden Eschen her. Dort angekommen, wenden wir uns nach links und folgen dem Gestell. Nun befinden wir uns in einem der interessantesten Revierteile des Stadtfostes. Die gute Bodenqualität erlaubt es, hier die verschiedensten Baumarten anzusiedeln. So finden wir nach einigen Metern auf der rechten Seite einen Eichenjungwuchs und eine Eschennaturverjüngung, links einen jungen Bergahornbestand sowie einen Mischwald mit Fichten, Eschen, Birken, Ulmen, Vogelkirsche, Ahorn und anderen. Entlang des Wanderweges befindet sich eines der ältesten und größten natürlichen Vorkommen der Strauchart Roter Hartriegel im Land Brandenburg.

Auf dem Eschhorstgestell wandern wir bis zum Plattenweg, folgen diesem nach rechts, an der nächsten Kreuzung nach links, nach 400 m weiter dem Plattenweg folgend wieder nach links. Die linksseitige Waldfläche wurde im Jahr 1995 durch einen Waldbrand zerstört, konnte aber im Jahr darauf mit Eichen, Linden und Hainbuchen aufgeforstet werden. Aber auch die Kiefer hat sich hier wieder natürlich angesiedelt. Einzelne starke z.T. trockene Buchenstämme an der rechten Wegseite zeigen, dass einst auch im Havelland der Buchenwald eine typische Waldform war.

Vorbei an Kiefern- und Eichenjungbeständen führt der Wanderweg nach ca. 300 m rechts zu „Appels Banke“. Diese Steinbank ist die größte von vielen im Stadtwald errichteten Natursteinbänken. Diese Bänke ließ in den zwanziger und dreißiger Jahren des 20. Jh. der Rathenower Händler Appel bauen. Ihm zu Ehren wurde die größte Steinbank benannt.

Nach einem kurzen Verweilen gehen wir den Weg bis zum Ende und wandern links bis zum bereits erwähnten Havelland-Radweg, welcher hier „Alter Stechow Weg“ heißt und auf diesem wieder links zurück in Richtung Rathenow. Dieser von Kastanien eingerahmte Weg führt in gerader Linie, an der Gabelung den asphaltierten Radweg verlassend, bis zum Stadtforsthof und dem Forsthaus Riesenbruch, trifft dort auf den Ferchesarer Weg, welcher uns zurück zum Ausgangspunkt führt. ●



Der Naturlehrpfad (ca. 3 km)

Der Naturlehrpfad wurde im Jahr 2014 vom südlichen Teil des Stadtfostes an den Stadtrand verlegt, um für Interessierte und Schulklassen besser erreichbar zu sein. Er ist eine Ergänzung und Erweiterung des ebenfalls am Ferchesarer Weg befindlichen Waldklassenzimmers. Der Weg führt an den verschiedensten Waldbildern sowie einem kleinen Waldsee vorbei. Für wissensdurstige Wanderer wurden verschiedenste Lehrtafeln über die heimische Tier- und Pflanzenwelt errichtet.

Zu Beginn bildet der Pfad einen Teil des Eschhorstwanderweges. Siehe hierzu jene Wegbeschreibung, 1. Abschnitt. An der Wanderhütte biegt der Weg in Richtung südwest scharf rechts ab. Nach ca. 350 m schwenkt er nach rechts und führt durch einen Kieferjungbestand. Im weiteren Wegeverlauf begleiten Kiefern- und Eichenaltbestände den Weg. Folgt man dem Weg weiter, gelangt man nach neuerlicher Überquerung des Fernradwanderweges an den Ausgangspunkt zurück. ●



Die Laufstrecken (3 km und 5,5 km)

Am Ausgangspunkt Wanderparkplatz Ferchesarer Weg befindet sich auch der Anfang von zwei markierten Laufstrecken. Diese sind durch weiße Hinweisschilder mit der Darstellung eines Läufers und der Angabe der Streckenlänge gekennzeichnet. Die kürzere Strecke verläuft auf dem bereits beschriebenen Naturlehrpfad. Die Anlage der Laufstrecken wurde durch den Rathenower Laufverein initiiert, welcher auch mehrmals im Jahr Laufveranstaltungen im Stadtforst durchführt. ●

Der Ferchesarer Weg (ca. 4,6 km)

Der teils öffentliche Weg verbindet seit hunderten von Jahren die Stadt Rathenow mit der Straße Semlin – Ferchesar auf der kürzesten Route. Bis zum Rathenower Wasserwerk ist er öffentlich und auch mit Kraftfahrzeugen befahrbar. Von hier aus führt er als Waldweg weiter.

Kurz hinter dem Wasserwerk beginnt ein großes Areal von ehemals militärisch genutzten Flächen. Bis zum Jahre 1993 war hier ein Übungsgelände der Sowjetarmee. Im Laufe der Jahre hat sich ein Großteil des Gebietes selbst bewaldet.

Achtung: Das Verlassen des Weges ist von hier bis zum Beginn des Golfplatzes wegen Kampfmittelverdachts auf den angrenzenden Flächen untersagt!

Am nördlichen Ende des Übungsgeländes befindet sich der Golfplatz Semlin. Das Tor am Eingang ist unverschlössen, um eine ungehinderte Überquerung des Geländes zu ermöglichen. Nach Ende des Golfplatzes endet auch der Weg an der Straße. Wendet man sich hier nach links, gelangt man in das Dorf Semlin mit Bootsanleger, Badestelle, vielen Restaurants und Pensionen. Folgt man der Straße geradeaus, gelangt man nach wenigen Kilometern in den Ort Ferchesar. ●



Der Husarenwanderweg (ca. 3,1 km)

Der Husarenwanderweg führt als Rundweg um den ehemaligen Exerzierplatz der Rathenower Ziethenhusaren herum und erhielt deshalb seinen Namen. Dieser Exerzierplatz, auf welchem die Husaren mit ihren Pferden Übungen abhielten, hatte eine Größe von ca. 60 ha und befand sich am Nordufer des Wolzensees. Die gesamte Fläche wurde seit Anfang der 60iger Jahre aufgeforstet. Die heute 30- bis 50jährigen Kiefernwälder bilden den größten Teil des dortigen Waldgebietes.

Die Wanderung beginnt am Wanderparkplatz an der Straße Zum Wolzensee. Der Wanderweg führt entlang dieser Straße in Richtung Wolzensee. Das Gelände am Wolzensee war bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts das beliebteste Ausflugsziel der Rathenower vor den Toren der Stadt. Heute befinden sich auf dem großzügigen Areal das Stadion „Vogelgesang“ des Fußballvereins „Optik Rathenow“ sowie ein als Blockhaus gestaltetes Restaurant. Mehrmals im Jahr finden auf dem Gelände Veranstaltungen wie Konzerte oder Zirkusvorstellungen statt. Vor dem Erholungsgebiet folgen wir dem gelb markierten Weg nach links und wandern am Ufer des Wolzensees entlang bis zur „Alten Heerstraße“. Hier biegt der Weg scharf links ab und führt zwischen jungen Kiefernwäldern über den ehemaligen Exerzierplatz bis zur Bammer Landstraße. Dort folgen wir dem Weg an der Waldkante entlang, parallel der Landstraße bis zu seinem Ausgangspunkt. ●



Der Markgrafenwanderweg (ca. 7,5 km)

Der Markgrafenwanderweg wird uns zum geheimnisvollen „Markgrafenberg“ führen.

Beginnend am Wanderparkplatz „Bammer Landstraße“ führt er uns nach Überquerung der Landstraße auf der „Alten Heerstraße“ in Richtung Norden bis zur Bahnstrecke Berlin – Hannover. An der Bahn angekommen, biegt er rechts nach Osten ab und verläuft ca. 1,2 km entlang der Bahntrasse. Südlich grenzt das NSG „Rodewaldsches Luch“ mit seinen Waldseen und Bruchwäldern an den Weg. Nach ca. 1,2 km schwenkt der Weg in südöstliche Richtung. Nach weiteren 750 m befinden sich links große Lärchen und Douglasien. Hier biegt der Weg links ab in Richtung des nahe gelegenen Markgrafenberges.

Folgt man dem Weg jedoch weiter, entdeckt man nach ca. 300 Metern eine ehemalige Landwehr und nach einem weiteren Stück des Weges die „Kreuztränke“. Die Kreuztränke ist ein Bodendenkmal in Form eines Malteserkreuzes, welches exakt nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet wurde. Entstanden ist dies vermutlich in der Zeit um 1850 bis 1925 in Zusammenhang mit den damals durchgeführten „Waldemarfesten“. ►



Um dem Wanderweg wieder folgen zu können, begehen wir uns zurück an die nächste Wegekreuzung und gehen von hier nach rechts dem Wegweiser zum Markgrafenberg nach. Es ist nun möglich, den Markgrafenberg zu umrunden oder den Weg zur Bergkuppe zu wählen. Der Markgrafenberg ist mit seinen 64,3 m die höchste Erhebung in der Umgebung Rathenows. Auf dem Berg angekommen bietet sich dem Wanderer im Winter ein wunderschöner Ausblick über das Havelland. Die naheliegende Ortschaft ist Bamme mit dem Mühlenberg und der Bockwindmühle.

Auf dem Berg soll ein Jagdschloss der Markgrafen aus dem Geschlecht der Askanier gestanden haben. Diese trafen sich um 1300 zum letzten Male hier. Die 13 Markgrafen waren über die Aufteilung der gräflichen Ländereien in Streit geraten. Die Schlichtungsversuche des Markgrafen Waldemar misslangen. So schlug dessen Hofnarr vor, ein gutes Fass Rathenower Wein bringen zu lassen, denn im Wein liegt die Wahrheit und nach dem Leeren des Fasses wären sich die anderen Grafen schon einig. Der Markgraf nahm den Vorschlag an und ließ die Grafen ihren Streit austragen. Er kam nach einigen Stunden wieder, um den Ausgang des Streites zu erfahren. Beim Betreten des Schlosses fand er alle Grafen tot vor. Sein Hofnarr gestand ihm, den Wein vergiftet und somit den Streit beendet zu haben. Der erboste Markgraf wollte nun den Hofnarren richten lassen. Dieser begründete die Tat jedoch damit, dass die anderen Markgrafen vorhaben, den Markgrafen Waldemar und dessen Familie zu ermorden. Aus Treue zu seinem Herrn sei er dem frevelhaften Vorhaben der anderen zuvor gekommen.

Aus Enttäuschung über seine gräflichen Verwandten ließ der Markgraf Waldemar das Schloss verfallen und schenkte die markgräflichen Forsten im Jahre 1319 der Stadt Rathenow.

Seit den Geschehnissen dieser Zeit soll von Wanderern um die Geisterstunde bei Neumond des öfteren ein kopfloses Pferd mit feurigem Schweif in der Gegend gesehen worden sein.

Wie so oft wurde auch hier die Unglückszahl 13 vom Volke verantwortlich gemacht.

Auf dem Gipfel des Berges steht der Baumstumpf einer Eiche, der ehemaligen „Waldemareiche“. Dieser Baum wurde im neunzehnten Jahrhundert in Erinnerung an Markgraf Waldemar gepflanzt.

Der Verlauf des Rundweges führt zu der bereits bekannten Wegekreuzung zurück.

Dort angekommen, biegen wir rechts ab und können in der Ferne des recht gerade verlaufenden Weges die Züge der Schnellbahnlinie Berlin-Hannover bereits hören und ein wenig später sehen. Wir halten uns links und folgen dem Weg an der Bahn bis zur „Alten Heerstraße“. Die „Alte Heerstraße“ führt uns nun in südlicher Richtung zu unserem Ausgangspunkt zurück. ●



Der Stadtforst im Überblick

Gesamtgröße: 1903,23 ha

Baumartverteilung: Nadelwald 72,1%
Misch- und Laubwald 27,9%

Klima: Kontinental getöntes ostdeutsches Binnenlandklima

Niederschläge: 450 bis 550 mm/Jahr

Geologie: Ausgedehnte Talsandflächen sind vorherrschend, im östlichen Revierteil Vorkommen von Kalkmergel und Ton, in Stadtnähe Vorkommen von Dünenansand

Höhenlage: Nordostdeutsches Tiefland
< 200m NN
27m NN (Senke in Jagen 37)
64m NN (Markgrafenberg)



Geschichtliche Entwicklung des Stadtfostes

Der Stadtforst war bis 1294 im Besitz der Familie von Beerenwalde und fiel nach deren Aussterben an die Markgrafen von Brandenburg. Die schenkten den Wald 1294 bzw. 1319 den Bürgern der Stadt Rathenow.

Das erste Etat für die Verwaltung und Bewirtschaftung des Stadtfostes erschien im Jahr 1772. Der erste Stadtförster wurde 1812 angestellt. Mit dem Erscheinen der Städteordnung im Jahr 1809 ging der Besitz von den Bürgern in die Kommune über. Die verbliebenen Streunutzungs- und Weidrechte wurden 1847 den Bürgern von der Stadt für 22.290 Taler abgekauft.

Der Revierteil Stechow wurde im Jahr 1936 von der Graf Westerhold'schen Erbgemeinschaft angekauft. Gleichzeitig gingen Waldflächen durch die Abtretung an die Wehrmacht und für Siedlungszwecke verloren.

Nach dem Krieg wurde der Stadtforst dem Staatlichen Forstbetrieb Rathenow zugeordnet, was praktisch einer Enteignung gleichkam.

Im Jahr 1964 wurde für die Errichtung eines Schießplatzes der Sowjetarmee eine Fläche von ca. 400 ha kahlgeschlagen.

Mit der deutschen Wiedervereinigung machte die Stadt Rathenow ihre Rechte am Stadtforst geltend und erhielt ihn 1992 zurück.

Die Flächen des ehemaligen Schießplatzes wurden im Jahr 1997 rückübertragen.

